



WWF Deutschland
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -137, -180, -
183, -212, -168
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de

Hintergrundinformation

November 2006

Der Wolf und die Berner Konvention

Steckbrief

Der Wolf (*Canis lupus*) gehört zur Ordnung der Carnivora (Fleischfresser), zur Familie der Canidae (Hunde) und in die Gattung *Canis* (echte Hunde). Die Gattung umfasst drei Arten: den Rotwolf (*C. rufus*), den Äthiopischen Wolf (*C. simensis*) und den Wolf (*C. lupus*). Die Art *Canis lupus* hat bis zu 32 Unterarten, zu denen auch der Europäische Wolf (*C. lupus lupus*) zählt. Wölfe unterscheiden sich je nach der Region ihres Vorkommens deutlich in ihrer Fellfärbung. In seinem europäischen Verbreitungsgebiet ist das Wolfsfell grau bis bräunlich, im Nordwesten Amerikas auch schwarz und in der Arktis sowie in trockenen Gebieten kann es sehr hell bis weiß sein. Der Wolf wird zwischen 100 und 160 Zentimetern lang und hat eine Schulterhöhe von 50 bis 100 Zentimetern. Wölfe sind relativ massig gebaut, aber ihre Statur variiert auch hier je nach Verbreitungsgebiet. Tiere in der Arktis sind am größten, Wald bewohnende Tiere sind von mittlere Statur und die kleinsten kommen in den Wüsten und Halbwüsten vor. Der Europäische Wolf ist zum Beispiel mit seinen 28 bis 38 Kilogramm viel kleiner als sein bis zu 80 Kilogramm schwerer nordamerikanischer Artgenosse.

Wölfe sind soziale Tiere und leben in Rudeln mit starken Bindungen und Hierarchien. Durch die Organisation im Rudel können Wölfe Tiere erbeuten, die ein Vielfaches ihres eigenen Körpergewichtes haben (Elche, Wisente). Zum Wolfsrudel

können neben den Eltern und ihren Welpen auch frühere Nachkommen und andere Verwandte gehören. Die Anzahl der Tiere pro Rudel hängt vorwiegend vom Beutetierangebot ab und davon, wann die Jungwölfe die Eltern verlassen. Jedes Rudel besitzt ein Revier, dessen Größe vom Nahrungsangebot und Breitengrad abhängt. Innerhalb eines Wolfsrudels nimmt das Alpha-Paar die ranghöchste Stellung ein, gefolgt vom Beta-Männchen. Danach kommen die untergeordneten Mitglieder, meist die Jungen der vorangegangenen Jahre. Die Welpen ordnen sich nach dem ersten Jahr der „Narrenfreiheit“ in die Hierarchie ein. Gewöhnlich pflanzt sich nur das Alpha-Paar fort. Je nach Klimazone findet die Paarungszeit zwischen Dezember und April statt. Nach 61 bis 63 Tagen Tragzeit werden zwischen vier und sieben Welpen geboren. Mit sieben bis neun Wochen werden die Jungwölfe von der Mutter entwöhnt. Alle Tiere des Rudels beteiligen sich an der Aufzucht der Jungen. Mit ein bis drei Jahren sind die Jungtiere geschlechtsreif. In freier Wildbahn können Wölfe 8 bis 16 Jahre alt werden, in Gefangenschaft bis zu 20 Jahre.

Verbreitung

Ursprünglich war der Wolf unter den Großsäugern das Tier mit der größten weltweiten Verbreitung. Er besiedelt wie kein anderes Säugetier die unterschiedlichsten Lebensräume und Klimazonen. Ursprünglich war der Wolf über die gesamte nördliche Halbkugel nördlich des 15. Breitengrades



Hintergrundinformation

November 2006 Wolf (Berner Konvention)

(inklusive Mexiko, Nordafrika, Arabien und Indien) verbreitet. In den vergangenen Jahrzehnten ist das Vorkommen der Wölfe vor allem in Europa und den Vereinigten Staaten aufgrund rücksichtsloser Verfolgung dramatisch geschrumpft. Gab es vor einigen Jahrzehnten noch 1,2 Millionen Wölfe (*C. lupus*), liegt der geschätzte **weltweite Bestand** heute bei weniger als **300.000 Individuen**. Während der Wolf im Osten und Süden Europas überlebt hat, wurde er in Westeuropa, inklusive Deutschland, Mitte des 19. Jahrhunderts ausgerottet. Seit rund 20 Jahren kehren die Europäischen Wölfe (*C. l. lupus*) jedoch wieder in ihre früheren Verbreitungsgebiete Europas zurück. Heute kommen Wölfe wieder vereinzelt in Südschweden, den französischen Alpen, im früheren Jugoslawien und der Tschechischen Republik vor. Etwa vier Tiere haben mittlerweile wieder die Schweiz erreicht. Heute leben in:

- Norwegen etwa 15,
- Tschechischen Republik bis zu 20,
- Ungarn weniger als 50,
- Frankreich etwa 50,
- Schweden und Finnland jeweils bis zu 100,
- Portugal 200 bis 300,
- Griechenland weniger als 500,
- Italien und Polen jeweils rund 600,
- Bulgarien bis zu 1.000,
- Spanien 2.000 und
- in Rumänien 2.500 Wölfe.

Auch nach Deutschland (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen) sind wieder einige Wölfe aus Polen und der Slowakei eingewandert. So leben in der Lausitz (Brandenburg) derzeit 16 Tiere. In Bayern wurden ebenfalls Wolfsspuren gesichtet und auch nach Österreich wandern vereinzelt Wölfe aus Tschechien ein. Insgesamt leben derzeit **zwischen 15.500 und 18.000 Wölfe in Europa** (inklusive des westlichen Teils Russlands).

Bedrohungsfaktoren

Als Hauptbedrohungsfaktoren galten und gelten zum Teil noch immer **Lebensraumverlust** durch Bevölkerungswachstum, Industrialisierung, Wald-

rodungen für Land- und Forstwirtschaft sowie die direkte **Verfolgung** mit Hilfe von Fallen, Schusswaffen und Gift. Trotz der hohen Mobilität der Wölfe können der Verlust und die Zerstückelung ihres Lebensraumes ihre genetische Vielfalt und den Aufbau einer Population negativ beeinflussen und zu Inzucht führen. Der Rückgang an Wäldern, verbunden mit uneingeschränkter Jagd und Wilderei auf beispielsweise Rotwild, führte außerdem zu einem **Schwinden der Beutetierbestände**, weshalb Wölfe auch vermehrt in die wachsenden Nutztierherden einfielen. Sie galten daraufhin, wie auch Luchse und Braunbären, als gefährliche Räuber und wurden gnadenlos verfolgt. Die Verfolgung durch den Menschen ist auch heute noch die größte Gefahr für den Wolf. Bereits 1847 wurde der letzte Wolf im Bayerischen Wald getötet, kurze Zeit später wurden die letzten Wölfe Deutschlands (in Brandenburg) niedergestreckt. Norwegen tötete im Jahr 2001 ein Drittel der dort lebenden „stark gefährdeten“ Wölfe, um Übergriffe auf Schafe zu verhindern und mehr Elche für die eigene Jagd zur Verfügung zu haben. In Spanien, Griechenland und einigen Ländern Osteuropas wird der Wolf noch immer als Jagdwild mit einer legalen Jagdsaison geführt.

Schutz der verbliebenen Bestände

Der Wolf *C. lupus* ist aus weltweiter Sicht nicht gefährdet und wird daher nicht in der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN aufgeführt.

Im **Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES** (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) wird der Wolf je nach Verbreitungsgebiet im Anhang I (in Bhutan, Indien, Nepal, Pakistan) und II (alle anderen Populationen) gelistet.

Die **europäische Artenschutzverordnung** (EG Verordnung 338/97) setzt die CITES-Vorgaben in der EU um. Durch sie wird der Wolf im Anhang A gelistet mit Ausnahme der spanischen und griechischen Populationen, die unter Anhang B fallen. Für Arten des Anhangs A ist der Handel zu kommerziellen Zwecken generell untersagt, für An-



Hintergrundinformation

November 2006 Wolf (Berner Konvention)

hang B Arten ist dieser unter strengen Auflagen gestattet.

In allen europäischen Ländern, somit auch außerhalb der EU, ist der Wolf zudem durch die „**Berner Konvention** zur Erhaltung der europäischen, wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“ rechtlich geschützt. Er wird in Anhang II gelistet und zählt damit zu den „streng geschützten“ Tierarten. Für dort gelistete Arten ist das Fangen, Halten und Töten sowie die Beschädigung oder Zerstörung von Brut- oder Raststätten zu verbieten.

Die **Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie** (FFH) der EU listet den Wolf im Anhang II und Anhang IV – das bedeutet, dass er besonderem Schutz unterliegt und geeignete Schutzgebiete für ihn ausgewiesen werden müssen.

Zusätzlich wird der Wolf in einigen Ländern wie Deutschland durch **nationales Recht** geschützt. Der Wolf unterliegt dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und ist eine „streng geschützte“ Art.

Antrag auf der Berner Konvention

Die **Berner Konvention** ist das „Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“. Sie wurde 1979 unterzeichnet und trat 1982 in Kraft. Derzeit sind 45 Staaten, darunter auch alle 25 EU-Mitgliedsländer, der Konvention beigetreten. Das Entscheidungsgerium der Berner Konvention ist der Ständige Ausschuss, der sich einmal jährlich in Straßburg (Frankreich) trifft. Schon im letzten Jahr hat die Schweiz beim Ständigen Ausschuss den Antrag gestellt, den Wolf (*Canis lupus*) von Anhang II auf Anhang III herabzustufen. Als Begründung gab die Schweizer Delegation an, dass Wölfe große Verluste in der Viehhaltung verursachen. Anhang II Arten sind „streng geschützt“ und dürfen generell nicht gejagt werden, während Arten des Anhangs III zwar schutzbedürftig sind, aber in Ausnahmefällen bejagt oder in anderer Weise genutzt werden dürfen. Die Schweiz führt an, dass eine Listung des Wolfs in Anhang III die Möglichkeit bietet bestimmte, schadverursachende Individuen zu entfernen, um

ein besseres Miteinander von Mensch und Wolf zu gewährleisten. Der Ständige Ausschuss vertagte die Entscheidung bezüglich der Herabstufung des Wolfs auf sein 26. Treffen im November 2006.

WWF zum Antrag auf der Berner Konvention

Der WWF lehnt den Antrag der Schweiz ab. Er warnt vor der Absicht der Schweiz, den Schutz der Wölfe in der „Berner Konvention“ zu lockern und damit die Jagd auch in anderen Ländern zu erleichtern. Erst 1994 sind Wölfe in die Schweiz zurückgekehrt, aber keines der Tiere hat sich bisher fortgepflanzt. Auch in andere Staaten sind die einst in Süd-, Mittel- und Nordeuropa fast ausgerotteten Wölfe zurückgekehrt. So wird der Wolf nach über 150 Jahren derzeit auch wieder in Deutschland heimisch. Der Vorstoß der Schweiz gefährdet die bisher so erfolgreiche Rückkehr der Wölfe in Europa. Trotz der bisher erreichten Erfolge ist die Situation der Wölfe in Europa nach wie vor kritisch, sind sie doch immer noch vielerorts bedroht durch ungenügenden Schutz und schlechtes Management. Die Regierung der Schweiz begründet ihren Antrag vor allem mit Übergriffen von Wölfen auf Schafherden. Diese sind nach Ansicht des WWF jedoch kein Grund, die Jagd zu eröffnen. Überall dort, wo Schutzmaßnahmen für die Herden ergriffen wurden, haben sich die Viehverluste deutlich verringert. Zudem erlaubt die Berner Konvention schon heute den Abschuss von Wölfen, die wiederholt Vieh reißen. Mit der Herabstufung des Wolfs auf Anhang III wird den Bauern auch der Anreiz genommen, Schutzmaßnahmen einzurichten und sich so auf die Anwesenheit der Wölfe einzustellen.

WWF Projekte

1999 wurde von verschiedenen Staaten im Rahmen der Berner Konvention ein Aktionsplan für Gesamteuropa zum Schutz des Wolfes entworfen, um verschiedene nationale Artenschutzmaßnahmen koordinieren zu können. In der vom WWF initiierten „Large Carnivore Initiative for Europe



Hintergrundinformation

November 2006 Wolf (Berner Konvention)

(LCIE)“ arbeiten die führenden Wolfsforscher Europas mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Regierungsvertretern zusammen und entwickelten Maßnahmen für ein naturverträgliches Wolfmanagements (zum Beispiel Prüfung des rechtlichen Status, Kompensationsmaßnahmen und Aktionspläne). Außerdem wurde 1999 von den WWF-Organisationen in Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und der Schweiz ein europäisches Alpenprogramm ins Leben gerufen. Es umfasst unter anderem ein Projekt zum Schutz von Nutztierherden, um den Konflikt zwischen Mensch und Wolf zu entschärfen und zum Beispiel Schäfer zu unterstützen, deren Tiere von Wölfen gerissen wurden. Mit der Ausrottung des Wolfes in zahlreichen Regionen Europas sind auch die traditionellen Schutzsysteme durch Herdenschutzhunde verschwunden. Mit der Rückkehr von Wolf, Bär und Luchs nach Westeuropa und Skandinavien wird es nun notwendig, solche Traditionen wieder aufzunehmen.

Ein rechtlicher Schutzstatus bewahrt im Ernstfall einzelne Wölfe nicht vor illegalen Abschüssen, wenn die Akzeptanz der Bevölkerung und der relevanten Nutzergruppen (Jäger, Förster, Bauern, Viehzüchter) fehlt. Trotz Ausgleichszahlungen der Schweizer Regierung gibt es zum Beispiel dort noch starken Widerstand gegen die Rückkehr der Wölfe in die Schweiz. Ähnliche Probleme versucht der WWF in Norwegen, Schweden, Frankreich, Spanien und Italien zu lösen.

Auch in Deutschland bemüht sich der WWF und eine Reihe anderer Organisationen, die Akzeptanz der Bevölkerung für die Wölfe zu steigern – eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre Rückkehr nach Deutschland.

Weitere Informationen

<http://www.coe.int/DefaultEN.asp>

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212, -168; Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org